

## „Advent ist Erwartung – oder gar nicht“

Predigttext: Lukas 2, 8 - 20

8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.

9 Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;

11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

15 Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

17 Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.

18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

## „Advent ist Erwartung – oder gar nicht“

### 1. Teil

Advent ist Erwartung. Auf den Messias, wie er bereits Adam und Eva im Paradies angekündigt war, warteten die Menschen des alten Testaments seit mehreren Tausend Jahren.

Die Erwartung verband sich mit Hoffnung auf Befreiung, auf Erlösung und auf die Wiederherstellung der vollkommenen Harmonie zwischen dem Schöpfer und seinen Geschöpfen.

Und jetzt, im der kleinen judäaschen Stadt Bethlehem hatte das Warten ein Ende. Der Heiland war geboren. Er kam nicht als übernatürliches erwachsenes Wesen, sondern wurde als Mensch von der Jungfrau Maria geboren.

Wir sehen im Lukastext, dass der Engel Predigen und Singen nicht vergebens gewesen ist. Den Hirten war ihr Beruf sicher wichtig und doch lassen sie die Herden zurück und machen sich auf, um das Kindlein zu sehen, welches die Engel selbst einen Herrn nennen.

Das ist eine Frucht, die da aus der Engel Predigt folgt. Die andere Frucht ist, dass die Hirten auch zu Predigern werden und jedermann sagen, was sie von diesem Kindlein gehört haben. Sie gehen hin und predigen in dem Wirtshause und anderswo, was sie gehört und gesehen haben.

Da lesen wir im Vers 20: Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Solchem Vorbild sollen wir folgen, Christus im Wort suchen, an ihn glauben und ihn öffentlich vor jedermann bekennen. Und gelegentlich sollten wir uns fragen, wie fähig wir zum Lob Gottes sind.

Im Jahr 1685 wurden Georg Friedrich Händel in Halle und Johann Sebastian Bach in Eisenach geboren. Sie zählen zu den bedeutendsten Komponisten und haben, geprägt vom lutherischen Reformationsgedanken und der barocken Zeitgeschichte, das Geschehen um die Menschwerdung des Gottessohnes in unvergänglicher Schönheit ausgedrückt.

## „Advent ist Erwartung – oder gar nicht“

Händel hat im Messias die Lebensgeschichte des Heilands von der Geburt bis zur Himmelfahrt vertont, im Weihnachtsoratorium von Bach steht das Geschehen der Christusgeburt im Mittelpunkt.

Mehr als fünf Stunden Lob und Preis Gottes in musikalischer Vollendung. Zuviel für einen Gottesdienst. Dennoch habe ich zwei Passagen ausgewählt und ich lade die versammelte Gemeinde dazu ein, sich innerlich diesem Lob anzuschließen und sich dem Geschehen aus Lukas 2 zu öffnen.

Aus dem Messias hören wir aus der englischen Originalfassung das Glory to God aus Lukas 2,14.

>> *Einspielung* <<

Bei Bach hat man den Eindruck, dass er seine Freude gar nicht mehr bändigen kann. Anscheinend will die gesamte Menschheit aufrütteln und in sein Lobeswerk einbeziehen.

„Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage“, so beginnt das Weihnachtsoratorium und wir hören den fast acht Minuten dauernden Eingangschor

>> *Einspielung* <<

## „Advent ist Erwartung – oder gar nicht“

### 2. Teil

Wie wirkte die Begeisterung der Hirten auf das Volk. Wie stellte es sich zu dem neugeborenen Kindlein? Denn der Evangelist sagt:

„18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.“

Sie verwundern sich alle, aber sehr wenige glauben. So ein verwundern vergeht schnell. Und die Erfahrung lehrt, dass die Menschen schnell vergessen, wenn Gott ihnen etwas Gutes getan hat.

Vielleicht hat man ein zwei Monate davon geredet, dass in Bethlehem ein Kind geboren sei, von dem die Engel in den Lüften gepredigt und zu dem die Weisen aus dem Morgenland gezogen sind und es angebetet haben. Als der Herr dreißig Jahre später predigte und Wunder tat wusste niemand mehr um das Geschehen von Bethlehem.

Und wie sieht es heute aus? Er erinnert sich wirklich an das, was vor zweitausend Jahren geschah? Eine Ahnung ist da – vielleicht? Aber das Wissen um die Bedeutung des Advent ist verloren gegangen.

Es sind die anderen Religionen, die ihre Feste feiern, das Zuckerfest am Ende des islamischen Ramadan wird in den Schulen immer populärer.

Den Weg aus der Sinnleere der Adventszeit weist einzig die christliche Erwartung auf den Heiland der Welt. Eine Gesellschaft ohne Glauben an den wiederkehrenden Christus ist eine Gesellschaft ohne Hoffnung.

Nicht die Weihnachtsmärkte, die unbegrenzten Geschäftsöffnungszeiten, nicht das Gebäck und auch nicht der Christbaumschmuck können die Erwartung ersetzen, in der die Christenheit seit zweitausend Jahren ihr Glaubensziel begründet.

Christen dürfen in der Adventszeit nicht schweigen. Christen dürfen den Advent nicht dem sinnlosen Kommerz und dem nimmersatten Begehren der Konsumtyrannen überlassen.

Die Christgeburt ist kein Märchen. Sie ist geschehen, sie ist Realität.

## „Advent ist Erwartung – oder gar nicht“

In dem Lied „Vom Himmel hoch da komm ich her“ hat Martin Luther 1539 das Geschehen in fünfzehn Strophen zusammengefasst. Unsere Freude wollen wir in sieben gesungenen Strophen ausdrücken.

Wir singen diese Strophen als Wechselgesang:

1. Strophe gemeinsam
2. Strophe nur die Frauen
3. Strophe gemeinsam
4. Strophe nur die Kinder
5. Strophe gemeinsam
6. Strophe nur die Männer
7. Strophe gemeinsam

Wir singen die Strophen in der Folge wie im Programm abgedruckt.

## „Advent ist Erwartung – oder gar nicht“

### 3. Teil

Adventszeit als Vorbereitung auf das Weihnachtsfest? Jeder weiß, dass Christus nicht am 25. Dezember geboren wurde. Die orthodoxe Christenheit feiert übrigens überwiegend Weihnachten im Januar. Der 25. Dezember ist also kein biblisches Datum.

Auch kennt die Bibel außer dem Sabbat keine heiligen Festtage. Warum also Weihnachten feiern? Warum also den Advent in Erwartung erleben?

Auch Maria musste warten. In freudiger Erwartung fieberte sie einem Ereignis entgegen, dessen Bedeutung nur erahnen konnte.

Die Menschwerdung des Gottessohnes ist unbestritten. Christus wurde als Mensch geboren, um unter uns und mit uns zu leben. Er kam in diese Welt, um uns mit dem himmlischen Vater zu versöhnen. Das ist Adventhoffnung, das ist ein Grund zur Freude.

Deshalb ist Advent eine Glaubenshaltung und ein Bekenntnis. Wir Christen bekennen, dass wir an den Christus glauben, der im Stall zu Bethlehem geboren wurde, der am Kreuz für unsere Schuld starb, der auferstanden ist und in den Himmel gefahren ist. Aber damit endet unser Advent nicht. Der Adventglaube wird dann seinen Höhepunkt erfahren, wenn Christus ein zweites Mal auf die Erde kommt und sein Königreich aufrichten wird.

Es gibt wirklich ausreichend Gründe, der Adventszeit zu ihrem eigentlichen Sinn zu verhelfen und diese Zeit gebührend zu feiern.

Am 9. Dezember schrieb Ellen Gould White im Review and Herald:

„Legt in allen Gemeinden kleine Gaben unter den Weihnachtsbaum. Lasst uns das kostbare Symbol des „Immergrün“ als Zeichen für Gottes heiliges Handeln und seine Gnade an uns sehen. Unser liebevoller Herzensdienst wird andere Menschen aus der Dunkelheit erretten....“

...In den himmlischen Büchern soll ein Weihnachten protokolliert werden, wie es nie zuvor ein Weihnachten gegeben hat, aufgrund der Gaben, die für das Werk Gottes und den Aufbau seines Königreiches gegeben wurden.“

## „Advent ist Erwartung – oder gar nicht“

Christen ohne Advent gibt es nicht. Die Erwartung lebt weiter in der Verheißung aus Offenbarung 21,5:

5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!  
Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!

Adventisten tragen diese Hoffnung in ihrem Namen. Für Adventisten bedeutet Advent lebendige Hoffnung. Advent ist Erwartung – oder gar nicht.

Das Ehepaar Cae und Eddie Gaunt loben jetzt auf ihre Weise den mächtigen König der Ehren:

>> *Einspielung* <<

Zum Schluß des Weihnachtsgottesdienstes hören wir die Weihnachtsbotschaft von Pastor Jan Paulsen, dem Präsidenten der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten:

>> *Einspielung* <<

### **Botschaft für die Festtage von Pastor Jan Paulsen**

#### **Die Kraft des Heils und der Hoffnung**

Hoffnung ist eine der mächtigsten Emotionen des Menschen. Es ist schon erstaunlich, was wir ertragen können, solange für uns noch Hoffnung besteht. Sie motiviert uns und hilft über Enttäuschungen und Schwierigkeiten des Lebens hinweg. Es ist schrecklich, wenn es keine Hoffnung mehr gibt. Sehr viel Leid, Missbrauch, Konflikte, und Gewalt sind die Folge.

Jeder von uns trägt diesen grundlegenden Drang zur Hoffnung in sich. Wir wollen einfach glauben, dass die Zukunft mehr zu bieten hat, als die Gegenwart zu versprechen scheint. Ohne Hoffnung fallen die Grundlagen unseres Lebens auseinander.

Wenn nun das Jahr 2007 zu Ende geht, möchte ich besonders an diejenigen erinnern, die im vergangenen Jahr viel ertragen mussten. Ich denke an alle, die unter Bedingungen leben, die sehr wenig

## „Advent ist Erwartung – oder gar nicht“

Hoffnung versprechen:

- die Menschen in der Dafur-Region im Sudan
- alle, die sich mitten im Tumult von Irak und Afghanistan befinden
- die Millionen Menschen in so vielen verschiedenen Teilen der Welt, die in Furcht und Armut leben und die jeden Tag mit dem Überleben kämpfen
- ganz besonders denke ich an die Kinder - diese Unschuldigen, die so oft die verheerenden Folgen tragen müssen, für die andere verantwortlich sind.

Dieses Jahr ist auch von Feuer, Stürmen und Erdbeben heimgesucht worden - aber auch von Unfällen und Katastrophen. In einem Augenblick werden so viele vernichtet und Trauernde hinterlassen. Die Zahl der Unbekannten ist riesengroß, die fernab der Schlagzeilen durch Krankheit, Tod oder die Wirren einer zerbrochenen Beziehung Verluste betauern.

Wo ist die Hoffnung geblieben? So oft scheint sie mitten im Leid verloren.

Die Geburt und das Leben von Jesus Christus, an die viele von uns in diesen Tagen denken, schenken uns einen flüchtigen Blick der Hoffnung. In ihr liegt Kraft und Heilung, die sich keiner vorstellen kann.

Darf ich dir einige Gedanken über diese Hoffnung sagen?

1. Diese Hoffnung kommt durch Christus und ist mehr als nur ein Gefühl. Sie ist mehr als nur ein vorübergehendes, frohes Empfinden, das durch gute Nachrichten oder veränderte Gelegenheiten erzeugt wird. Wahre Hoffnung hat eine solide und sichere Grundlage. Sie ruht in der Überzeugung, dass Christus den Tod besiegt hat und in seiner Zusage, wiederkommen und alles neu zu machen. Durch dieses Versprechen gelingt es uns, das Leben zu meistern.
2. Wenn wir diese Hoffnung kennen, werden wir verändert. Wir sehen die Welt mit anderen Augen. Die Enttäuschungen und Schmerzen dieser Tage und die Herausforderungen der Zukunft bekommen einen anderen Anstrich - nicht

## „Advent ist Erwartung – oder gar nicht“

notwendigerweise rosarot.

Die Schwierigkeiten des Lebens bleiben, aber wir sehen jetzt das Leben aus der Langzeitperspektive. Wir wissen, dass zuletzt das Gute über das Böse triumphieren wird. Wir wissen, dass alles, was wir verlieren werden, am Ende wieder hergestellt wird.

Vielleicht werden wir auch erfahren, dass es kein Verlust war, auf Dinge zu verzichten. Wenn wir jeden Tag mit dieser Hoffnung leben, dann berührt das jeden Aspekt unseres Lebens: unsere Prioritäten, unsere Entscheidungen, unsere Beziehungen.

Ich möchte auch darauf hinweisen, dass diese Hoffnung weniger ein Gefühl, sondern vielmehr Gegenwart ist. Die tägliche Gegenwart des Geistes Gottes in meinem Leben gibt mir die Sicherheit, die ich brauche, um Schwierigkeiten zu begegnen, den kleinen und den großen.

Es ist die Anwesenheit, die Verbindung mit Gott, die ich bewusst jeden Tag durch das Gebet und das Studium des Wortes Gottes kultivieren muss.

Das Bild vom Licht wird so oft mit Hoffnung in Verbindung gebracht. Wir sprechen vom Licht am Ende des Tunnels oder vom Anbruch eines neuen Tages. Licht wird in der Bibel auch als Metapher für die Gegenwart Gottes in dieser Welt gebraucht. Ich denke an die Worte Gottes bei der Schöpfung: Es werde Licht ...

Oder ich denke an den Propheten Jesaja, wie er in prophetischer Vorausschau über Christus schrieb: Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht. (Jes 9,1)

Jahrhunderte später wiederholte dies der Apostel Johannes mit seiner kraftvollen Beschreibung der Fleischwerdung Christi: Das Licht scheint in der Finsternis. (Joh 1,5)

Zum neuen Jahr möchte ich dir diesen Gedanken mit auf den Weg geben - vielleicht ist es eher eine Herausforderung für dich. Es sind Worte Jesu. Er sagt: Ihr seid das Licht der Welt. (Mat 5,14)

Du und ich. Jeder ein Nachfolger Christi.

Heute sind es unsere Worte und unsere Handlungen, durch die Gott in dieser Welt sichtbar wird. Wir sind seine Botschafter der Hoffnung. Das geschieht durch die Entscheidungen, die wir

## „Advent ist Erwartung – oder gar nicht“

treffen und in der Art und Weise, wie wir die Gegenwart Gottes in unserem Alltag zeigen.

So bedeutet für alle, die den Namen Christi für sich in Anspruch nehmen, Hoffnung auch eine Verantwortung. Denke an deine Nachbarschaft. Gibt es dort Armut? Gibt es dort Diskriminierung, Ungerechtigkeit? Gibt es dort Menschen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden?

Jeder von uns umgibt sich mit Freunden und Kollegen. Möglicherweise grenzen wir irgendjemand aus, der auch dabei sein sollte. Gibt es da Menschen, die einfach einsam sind und sich nach Begleitung sehnen, nach einer liebevollen Berührung? Dazu sind wir berufen. Das meint es, in der Hoffnung Christi zu leben. Diese Hoffnung schaut immer nach draußen. Sie schaut immer mit den Augen des Mitgefühls. Es entspricht auch dem Geist dieser Weihnachtszeit, Vergebung, Versöhnung und Heilung zu schenken und zu suchen; und zwar in der Familie, zwischen den Ehepartnern, zwischen Eltern und Kindern, und zwischen Arbeitskollegen und in der Gesellschaft. Bedenken wir, dass immer etwas zurückbleibt, wenn wir voller Hoffnung in das neue Jahr hineingehen.

Ich bete darum, dass in diesen Festtagen jeder den Frieden, die Liebe und die Hoffnung unseres Herrn Jesus Christus erfährt. Ich bete darum, dass die Gegenwart seines Geistes deine Gemeinde, dein Heim und dein Leben erfüllen wird.